

W. A. MOZART

Konzert in G
für Flöte und Orchester

Concerto in G major
for Flute and Orchestra

KV 313 (285^c)

Urtextausgabe mit Kadenzen und Eingängen von
Urtext Edition with Cadenzas and "Eingänge" by
Rachel Brown, Karl Engel, Konrad Hünteler

Klavierauszug
nach dem Urtext der Neuen Mozart-Ausgabe von
Piano Reduction
based on the Urtext of the New Mozart Edition by
Martin Schelhaas



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha
BA 4854a

ORCHESTRA

Flauto I, II, Oboe I, II;
Corno I, II; Archi

Aufführungsdauer / Duration: ca. 27 min.

Neben der vorliegenden Ausgabe sind eine Dirigierpartitur, das komplette Aufführungsmaterial (BA 4854) sowie eine Studienpartitur (TP 323) erhältlich.

In addition to the present piano reduction, the conducting score and the performing material (BA 4854) as well as a study score (TP 323) are available.

Ergänzende Ausgabe zu: *Wolfgang Amadeus Mozart, Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, in Verbindung mit den Mozartstädten Augsburg, Salzburg und Wien herausgegeben von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, Serie V, Werkgruppe 14, Band 3: *Konzerte für Flöte, für Oboe und für Fagott* (BA 4589), vorgelegt von Franz Giegling.

Supplementary edition to: *Wolfgang Amadeus Mozart, Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, issued by the *Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg* in association with the Mozart cities of Augsburg, Salzburg and Vienna, Series V, Category 14, Volume 3: *Konzerte für Flöte, für Oboe und für Fagott* (BA 4589), edited by Franz Giegling.

© 2003 by Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle GmbH & Co. KG, Kassel
3. Auflage / 3rd Printing 2006

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.
Any unauthorized reproduction is prohibited by law.

ISMN M-006-48288-7

VORWORT

Mozart hat zeitlebens ein besonderes Verhältnis zu den Blasinstrumenten gehabt. Er hat nicht nur den Bläsersatz in seinen Orchesterwerken auf ganz eigene Weise gestaltet, so dass die Art dieses Bläsersatzes für Mozart – und nur für ihn – charakteristisch wurde, sondern er hat auch für Musiker, denen er freundschaftlich verbunden war, Bläserwerke komponiert. Merkwürdig dabei ist, dass Mozart einzig die Flöte als Soloinstrument nicht hat leiden mögen. „Dann bin ich auch, wie sie wissen, gleich stoff [widerwillig], wenn ich immer für ein instrument, das ich nicht leiden kann, schreiben soll“, entschuldigt sich Wolfgang am 14. Februar 1778 aus Mannheim bei seinem Vater. Im Hause der Musikerfamilie Wendling in Mannheim hatte Mozart nämlich die Bekanntschaft mit dem reichen Holländer („Indianer“) Ferdinand Dejean (1731–1797) gemacht, der ein Liebhaber auf der Flöte war. Für ihn sollte er „3 kleine, leichte, und kurze Concertln und ein Paar quattro auf die flötte machen.“ Mozart hat sich dieses Auftrags nur zum Teil entledigt: An Flötenkonzerten kennen wir von ihm das Konzert in G, KV 313 (285^c) mit dem nachkomponierten Andante in C, KV 315 (285^e) sowie die Umarbeitung des Oboenkonzerts in C in das Flötenkonzert in D, KV 314 (285^d), und von den „quattro auf die flötte“ kommt aus der Reihe der Mozartschen Flötenquartette einzig KV 285 als Auftragswerk für Dejean in Frage, da nur dieses Werk mit Sicherheit 1778 entstanden ist. So kam es, dass Mozart von Dejean statt der versprochenen 200 fl. nur deren 96 erhielt, was Vater Leopold in mehreren Briefen übel vermerkte.

Bei den Mozarts war es üblich, bestellte Werke dem Auftraggeber in Abschriften zu überlassen, die autographen Partituren blieben jedoch in ihrem Besitz. Was in dieser Beziehung im Falle des Flötenkonzerts in G-Dur, KV 313, geschehen ist, bleibt unbekannt. Möglicherweise hat Mozart damals keine Zeit gefunden, eine Abschrift herzustellen, und hat dem Auftraggeber Dejean die autographe Partitur überlassen. Hinzu kommt noch, dass Dejean, bevor er nach Paris reiste, das Werk angeblich in den falschen Koffer getan hatte, so dass es in Mannheim blieb. Wie Mozart schreibt, hat er zwar seinem Freund Wendling den Auftrag gegeben, es ihm zuzuschicken, ob Mozart es aber je erhalten hat, wissen wir nicht. Jedenfalls fehlt eine handschriftliche Vorlage zum Erstdruck durch Breitkopf & Härtel von 1803 (Verlags-Nr. 203).

Wie in allen Auftragswerken für Liebhaber findet Mozart auch im Flötenkonzert in G die richtige Faktur für die beschränkten spieltechnischen Möglichkeiten des Auftraggebers und den frischen behaglichen Ton, der alle diese für Liebhaber geschriebenen Stücke auszeichnet.

Die über den Akkoladen gegebenen Vermerke „Solo“ und „Tutti“ stehen größtenteils auch in den Quellen. Einerseits sind sie als Orientierungshilfen zu betrachten, namentlich vom Blickpunkt des Primgeigers und des Solisten aus, die sich damaliger Musizierpraxis gemäß die Leitung des Ensembles teilten; andererseits sind die Solo- und Tutti-Hinweise jedoch auch als generelle Besetzungsangaben zu verstehen, da bei den Solostellen nur die ersten Pulte der Streicher zu begleiten pflegten. Inwieweit man bei heutigen Aufführungen von dieser Praxis Gebrauch machen will, hängt von der Größe des Streicherkörpers und auch des Konzertraumes ab.

Franz Giegling

ZUR EDITION

Die vorliegende Ausgabe basiert auf der von Franz Giegling im Rahmen der Neuen Mozart-Ausgabe vorgelegten Urtext-Edition (NMA V/14/3: Konzerte für Flöte, für Oboe und für Fagott, BA 4589). Bei der Bearbeitung für Flöte und Klavier blieb die Flötenstimme unverändert und ist mit dem Abdruck der NMA identisch. Berichtigungen und Ergänzungen des Herausgebers sind in dieser Stimme typographisch gekennzeichnet und zwar: Buchstaben (Worte, dynamische Zeichen, tr-Zeichen) und Ziffern durch kursive Typen; Hauptnoten, Akzidenzien vor Hauptnoten, Striche, Punkte, Fermaten, Ornamente und kleinere Pausenwerte (Halbe, Viertel etc.) durch Kleinstich; Bogen durch Strichelung; Vorschlags- und Ziernoten, Schlüssel sowie Akzidenzien vor Vorschlags- und Ziernoten durch eckige Klammern. Ziffern zur Zusammenfassung von Triolen, Sextolen etc. sind stets kursiv gestochen, die ergänzten in kleinerer Type. In der Vorlage irrtümlich oder aus Schreibbequemlichkeit ausgelassene Ganztaktpausen werden stillschweigend ergänzt. Mozart notiert einzeln stehende 16tel, 32stel etc. stets durchstrichen (das heißt ,  statt , ); bei Vorschlägen ist somit eine Unterscheidung hinsichtlich kurzer oder langer Ausführung nicht möglich. Die vorliegende Ausgabe verwendet in all diesen Fällen grundsätzlich die moderne Umschrift ,  etc.; soll ein derart wiedergegebener Vorschlag als „kurz“ gelten, wird dies durch den Zusatz „[]“ über dem betreffenden Vorschlag angedeutet. Fehlende Bogen von Vorschlagsnote bzw. -notengruppen zur Hauptnote sowie zu Nachschlagsnoten, ebenso Artikulationszeichen bei Ziernoten werden grundsätzlich ohne Kennzeichnung ergänzt.

PREFACE

Throughout his career Mozart had a special feeling for the wind instruments. Not only did he add a distinctive flavor to the wind band in his orchestral music – indeed, his writing for winds became a defining and inimitable feature of his music – he also wrote compositions for wind players in his circle of friends. Oddly, the only wind instrument he couldn't bear in a solo setting was the flute. "Then again, as you know, I get quite put off whenever I have to write for an instrument I can't stand": thus the excuse he sent his father from Mannheim (letter of 14 February 1778), where he was staying at the home of the Wendlings, a family of Mannheim musicians. There Mozart made the acquaintance of a wealthy Dutchman (or, as he called him, an "Indian") named Ferdinand Dejean (1731–1797), who was also an amateur flautist, and agreed to give him "three small, easy and brief little concertos and a couple of quattros for the flute." But the commission was destined to remain incomplete: the only flute concertos we know from Mozart's pen are the Concerto in G major, K. 313 (285^c), to which he later added the Andante in C major, K. 315 (285^e), and his reworking of the Oboe Concerto in C major into the Flute Concerto in D major, K. 314 (285^d). Similarly, the only flute quartet that might qualify as a "quattro" for Dejean is K. 285, this being the only one known for certain to have been composed in 1778. It thus transpired that Mozart received only 96 of the 200 gulden that Dejean had promised him, a fact acidly remarked upon in several of his father's letters.

It was customary among the Mozarts to hand their commissioned works to the patron in the form of copyist's manuscripts and to keep the autograph scores for themselves. Whatever happened in the case of the Flute Concerto in G major remains unknown. Perhaps Mozart didn't have time to prepare a copy and gave Dejean the autograph score. Moreover, Dejean allegedly packed the work in the wrong trunk before leaving for Paris, with the result that the score was left behind in Mannheim. As we know from his letters, Mozart asked his friend Wendling to forward it to him, but we have no way of knowing whether he ever received it. In any event, there is no extant handwritten model for the first edition, published by Breitkopf & Härtel in 1803 (publisher's no. 203).

As in all the works that Mozart wrote on order for amateurs, the Flute Concerto in G major has just the right texture for the limited technical skills of its patron, as

well as the fresh, easy-going character that distinguishes all of his music for dilettantes.

Most of the "Solo" and "Tutti" marks above the systems are also found in the sources. They should be regarded initially as guides to the first violinist and the soloist, who in those days customarily shared responsibility for conducting the ensemble. But they may also be viewed as general instructions on the scoring, for normally only the first desks of the strings played during the solo sections. Whether or not performers will want to adopt this practice today will depend on the size of the string section and the auditorium involved.

Franz Giegling

(translated by J. Bradford Robinson)

EDITORIAL NOTE

This edition is based on Franz Giegling's edition as found in the New Mozart Edition (NMA V/14/3: *Konzerte für Flöte, für Oboe und für Fagott*, BA 4589). In the present arrangement for flute and piano, the flute part is unchanged and thus identical with the version in the NMA. Editorial corrections and additions are indicated in this part as follows: letters (words, dynamics, trill signs) and digits by italics; main notes, accidentals before main notes, dashes, dots, fermatas, ornaments and rests of lesser duration (half-note, quarter-note etc.) by small print; slurs by broken lines; appoggiaturas and grace-notes by square brackets. All digits used to indicate triplets and sextuplets appear in italics, with those added by the editor set in a smaller type. Whole-note rests lacking in the source have been added without comment. Mozart always notated isolated sixteenths, thirty-seconds and so forth with a stroke through the stem, i. e.  instead of . In the case of appoggiaturas, it is thus impossible to determine whether they should be executed short or long. In such cases, the present edition prefers in principle to use the modern equivalents  , etc. Where an appoggiatura represented in this manner is meant to be short, "[]" has been added above the note concerned. Slurs missing between the note (or group of notes) of the appoggiatura and the main note have been added without special indication, as have articulation marks on grace notes.

© by Bärenreiter